

Dinslakener Blätter



Unsere Stadt in Vergangenheit und Gegenwart

1/1973

300 Jahre Adler-Apotheke Dinslaken

Von Elmar Sierp, Dinslaken

Nach dem Schrecken des Dreißigjährigen Krieges hatte der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm I. auch seine klevischen Lande fest unter die Herrschaft Brandenburgs genommen. Der neue Landesherr sorgte auch hier für Zucht und Ordnung. Handel und Wandel begann sich nach der Unsicherheit des gräßlichen Krieges und des Erbfolgestreits in Kleve zu erholen. Auch das Arzneimittelwesen erforderte eine Neuordnung. Im Zuge dieser Verwaltungsreformen mag auch die ADLER-APOTHEKE zu Dinslaken gegründet worden sein. Als der Große Kurfürst 1667 nach Dinslaken kam, muß die Apotheke schon bestanden haben. Der „erste Apoteker zu Dinslaken“ war Henrich Freuden, der im Jahre 1667 seinen ersten Sohn in der reformierten Kirche zu Dinslaken taufen ließ. Da die Leute dieses Jahrhunderts eine Familiengründung erst dann vollzogen, wenn auch die wirtschaftliche Existenz gesichert war, so dürfte das Jahr 1665 das Gründungsjahr der ADLER-APOTHEKE sein.

Wo Freudens Apotheke gestanden hat, das wissen wir heute nicht mehr. Wohl aber kennen wir alle Kinder. Dem ersten Sohn Gerhardus Thomas folgte 1670 eine Tochter Gertrude Elisabeth, 1671 ein Sohn Johannes und 1674 wiederum eine Tochter Wilhelmina. Bei den Taufen waren die angesehensten Bürger der Stadt die Paten, wie uns die alten Kirchenbücher berichten.

Da der „Apoteker zu Dinslaken“ eine angesehene Persönlichkeit war, so nahm er teil an allen öffentlichen Handlungen, besonders aber an denen, die das Ansehen seiner Kirche betrafen. Somit findet sich sein Name immer wieder in den Protokollbüchern der reformierten Gemeinde, sei es als Kirchmeister oder Armenprovisor, sei es als Kirchenältester oder Consistoriale. Es steht auch schwarz auf weiß, daß die Frau Apoteker Freuden, Wilhelmina geb. Woudt, in üble Nachrede durch die Frau Wwe. Hagdorn gebracht worden war. Diese Verleumdungen waren schon zu damaligen Zeiten „in Dinslaken nichts neues“, wie das Protokollbuch erwähnt. Aber auch sein Sohn Johannes, der spätere „jüngere Apoteker Freuden“, war eine streitbare Persönlichkeit. Er hatte mit dem Sohn Ekkom einen Handel, den „beide vor dem consistorio abgelegt haben, um forthin einander in Liebe, Einigkeit und Freundschaft stets zu begegnen fest angelobet“. Doch selbst im eigenen Haus waren die Freudens sich nicht einig, so daß es im Jahre 1702 eine große Streitigkeit gab, die vom Consistorio geschlichtet werden sollte. Dazu wurde der Prediger wie auch der Herr Richter Kumpsthoff „kommittiert“. Aber mehrmals mußten diese beiden hohen Herren vorsprechen, bis es ein Jahr später dem Prediger gelang, den Familienzwiß im Hause Freuden beizulegen.

Inzwischen hatte der Sohn Johannes Freuden im Jahre 1694 die Apotheke übernommen und ein Jahr später Anna Mechtelt geb. Gocheny aus Holten geheiratet. 1697 wurde dem jungen Ehepaar eine Tochter geboren, 1699 ein Sohn, der nach dem Großvater Henrich genannt wurde, und 1704 eine Tochter Anna Ida. Im gleichen Jahr starb auch die Großmutter Wilhelmina, „die Hausfrau des Apotekers Henrich Freuden“. Diesen ereilte der Tod erst 10 Jahre später.

Die männlichen Angehörigen der Familie Freuden waren auch eifrige Mitglieder der St.-Georgs-Bruderschaft bzw. der St.-Jodokus-Gilde, der Junggesellenkompanie.

Anfang des Jahres 1710 stirbt die Ehefrau des jungen Apotekers Freuden, der im gleichen Jahre aber eine Anna Katharina Schmits aus Dinslaken heiratet. Aus dieser zweiten Ehe gehen fünf Kinder hervor, so daß aus beiden Ehen drei Söhne und fünf Töchter geboren wurden. Anscheinend besaß der junge Apoteker Freuden nicht das Ansehen seines Vaters, denn bis auf diese Geburtsdaten seiner Söhne und Töchter findet sich sein Name nur noch im Protokollbuch, wenn eine Schuld an die Kirche nicht gezahlt wurde. Diese Schuldzahlungen sind ziemlich häufig und man darf annehmen, daß er sich in Geldschwierigkeiten befand. 1723 wird sogar gegen ihn ein Zahlungsbefehl erlassen, den der Richter Kumpsthoff durchführen soll.

Diese Exekution ist die letzte Nachricht, die von der Familie Freuden geblieben ist. Keine Notiz, kein Geburts- und Sterbedatum ist aufzufinden. Vielleicht hat die Pest, die im Jahre 1727 fast 100 Einwohner